



ADVENTBRIEF 2019 „ODE AN DIE VORSEHUNG“

Rom, am 21. November 2019

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Die Gnade und der Friede Jesu seien immer mit uns!

Für jeden von uns ist das Leben eine Pilgerfahrt. Wir sind ständig in Fahrt. Diese Pilgerfahrt ist nicht so sehr ein körperliches Unterwegssein von einem Ort zum andern, sondern ein innerliches Unterwegssein unserer Gedanken, unserer Überlegungen, unserer Sinneswahrnehmungen und unseres Gebetes.

Die Kirche bietet uns das ganze Jahr über willkommene Zeiten an, Ruhepausen auf dem Weg, um unser Verständnis für die Pilgerfahrt unseres Lebens zu vertiefen und um für jeden Tag, ja sogar für jede Minute, einen Sinn für diesen Weg zu finden. Wir lernen, aufmerksamer zu sein auf das Alltagsgeschehen, auf die Menschen, denen wir begegnen, auf die Gedanken und die Gefühle, die in uns hochkommen, und auf die Natur, die uns umgibt: Bäume, Blumen, Flüsse, Berge, Tiere, Sonne, Mond usw. Unsere Aufmerksamkeit und unsere Sorge erstrecken sich nach und nach auf die gesamte Menschheit und das ganze Universum.

Der Advent ist eine dieser willkommenen Zeiten. **In dieser bedeutsamen Zeit des Jahres denken wir wieder nach über die Elemente, die die vinzentinische Spiritualität geprägt und aus dem heiligen Vinzenz von Paul einen Mystiker der Nächstenliebe gemacht haben.** Außer jenen, über die wir in den letzten drei Jahren nachgedacht haben, ist **die Vorsehung** ein weiterer Bestandteil der vinzentinischen Spiritualität.

Die nachstehenden Worte könnten **das Wesen der Vorsehung** verdeutlichen: **„die Richtung, die Jesus meinem Leben weist“; „der Plan Jesu für mein Leben“, „das Rezept Jesu für ein sinnvolles Leben“.**

Die Vorsehung wirkt sich auf unser Sein, unseren Geist und unser Herz aus unter einer Bedingung: **durch das Vertrauen. Vertrauen haben in „die Richtung, die Jesus meinem Leben weist“, in „den Plan Jesu für mein Leben“, in „das Rezept Jesu für ein sinnvolles Leben“.** Wir überlassen uns den Händen Jesu im Vertrauen, dass seine Sicht von unserem Leben die bestmögliche Sicht ist, sein Plan für unser Leben der bestmögliche Plan und sein Rezept das bestmögliche Modell für ein sinnvolles Leben.

Die Vorsehung wird sich, je nach der Tiefe des Vertrauens in Jesus, in unserem Leben auswirken. Je tiefer unser Vertrauen in Jesus ist, umso mehr wird die Vorsehung in unserem Leben Wunder vollbringen. Je mehr wir uns den Händen Jesu überlassen, umso besser können wir die täglichen Ereignisse, Begegnungen und Orte als Mittel entziffern, durch die Jesus zu uns spricht. Je mehr es uns gelingt, dem Plan Jesu über uns zu vertrauen, auch wenn das, was geschieht, oft unverständlich und sogar sehr schmerzvoll

ist, umso mehr können wir uns auf die Vorsehung verlassen. Was uns hilft, die Vorsehung in uns wirken zu lassen, ist, uns Jesu Händen zu überlassen und **ihm ganz und gar zu vertrauen**.

Diese Art, uns in allen Situationen **Jesu Händen „zu überlassen“**, verändert unsere Perspektive. Wir werden Lebensereignisse nicht als gute oder schlechte Zeiten bewerten, sondern sie so sehen, wie Jesus sie sieht, **ihm vollkommen vertrauen und sie als „die rechte Zeit“ erkennen**. Diese Entscheidung wird dazu führen, die beiden Begriffe, „Schicksal“ und „Zufall“ aus unserem Wortschatz zu entfernen. Wir werden erkennen, dass sie mit unserem Verständnis für das Evangelium und für Jesus nicht vereinbar sind.

Die völlige Hingabe in Jesu Hände, das völlige Vertrauen in den Plan Jesu und das völlige Vertrauen in die Vorsehung helfen uns, die Schönheit, das Positive und den Sinn jedes Ereignisses zu finden oder neu zu finden. Das steht im Gegensatz dazu, Ereignisse bloß mit unseren menschlichen Augen, Gedanken und Gefühlen zu betrachten. In diesem Fall verweist die Mentalität des Schicksals und des Zufalls auf das Negative und verbirgt die Schönheit, das Positive und den Sinn alles dessen, was uns berührt und formt.

Ein wunderbarer Ausdruck dieses Vertrauens in die Vorsehung findet sich in einem schönen Gebet, das dem seligen Charles de Foucauld nach seiner tiefen persönlichen Bekehrung zugeschrieben wird, die ihn auf überraschende Wege führte, auf denen er sich nur Gott anvertrauen konnte. Oft als „Gebet der Hingabe“ bezeichnet, drückt es seine tiefe Sehnsucht aus, sich den Händen des Vaters zu überlassen, so wie Jesus sich den Händen seines Vaters überließ, und zu einem Werkzeug zu werden, mit dem der Vater tun kann, was er will.

Mein Vater,
ich überlasse mich dir,
mach mit mir, was dir gefällt.
Was du auch mit mir tun magst, ich danke dir.
Zu allem bin ich bereit,
alles nehme ich an.
Wenn nur dein Wille sich an mir erfüllt
und an allen deinen Geschöpfen,
so ersehne ich weiter nichts, mein Gott.
In deine Hände lege ich meine Seele;
ich gebe sie dir, mein Gott,
mit der ganzen Liebe meines Herzens,
weil ich dich liebe,
und weil diese Liebe mich treibt,
mich dir hinzugeben,
mich in deine Hände zu legen, ohne Maß,
mit einem grenzenlosen Vertrauen;
denn du bist mein Vater.

Dreihundert Jahre zuvor war die Vorsehung einer der Eckfeiler der Spiritualität des heiligen Vinzenz von Paul geworden. Beim Lesen seiner Briefe und Konferenzen staunt man, wie oft der heilige Vinzenz von der Vorsehung spricht. Die Vorsehung war einer der Schlüsselfaktoren, die den heiligen Vinzenz zu dem Menschen, dem Heiligen machten, den wir kennen. Sein Weg der Bekehrung, vom Vinzenz seiner Kindheit, seiner Jugend und seiner ersten Priesterjahre bis zum Vinzenz, der sich auf die Vorsehung eingelassen hat und den wir heilig nennen, war kein leichter Weg.

Er hatte seine eigenen Pläne und seine eigene Vorstellung von der Rolle des Priesters, seine eigenen ehrgeizigen und egoistischen Ziele. Und trotzdem gelang es ihm, seinem Eigenwillen zu entsagen, Jesus an die erste Stelle zu rücken, gänzlich den Plänen Jesu und nicht den seinen zu vertrauen, und oft und auf unterschiedliche Weise zu „singen“, was wir die „Ode auf die Vorsehung“ nennen könnten. Dieser radikale Wandel war in der Tat ein Wunder. **Der heilige Vinzenz, der völlig auf die Vorsehung vertraut, wurde durch sein totales Vertrauen in die Vorsehung selbst zur Vorsehung für andere, für die Armen.**

Das war der Höhepunkt einer mystischen Vereinigung, **nicht einer abstrakten, mystischen Vereinigung, sondern einer mystischen Vereinigung, die eine affektive und eine effektive Antwort bewirkte.**

Ich möchte Ihnen einige Teile aus **Vinzenz' Komposition einer „Ode an die Vorsehung“, Frucht seiner Überlegung über die Erfahrungen seines Lebens, zur Betrachtung anbieten.**

„...wie große Schätze sind doch in der göttlichen Vorsehung verborgen und wie ehren jene unseren Herrn, die seiner Vorsehung folgen und ihr nicht vorgreifen wollen!“¹

„... überlassen wir uns der göttlichen Vorsehung; sie wird uns alles geben, was wir brauchen.“²

„...wenn man alle wichtigen Dinge erwägt, die in dieser Genossenschaft geschehen sind, dann kommt mir vor - und das ist augenscheinlich - dass es nicht gut gewesen wäre, wenn sie früher passiert wären. Ich sage das von allen, ohne irgendetwas auszunehmen. Darum habe ich ein besonderes Vertrauen, der anbetungswürdigen Vorsehung Gottes Schritt für Schritt zu folgen. Und mein einziger Trost ist, so scheint mir, dass es nur unser Herr ist, der die Dinge in dieser kleinen Genossenschaft vollbracht hat und immerfort vollbringt.“³

„Überlassen wir uns also der Führung der weisen Vorsehung Gottes. Ich habe ein besonderes Vertrauen, ihr zu folgen; und die Erfahrung lehrt mich, dass sie alles in der Genossenschaft bewirkt hat und dass unsere Absicherungen ein Hindernis für sie sind.“⁴

„Die Gnade hat ihre Stunden. Überlassen wir uns also der göttlichen Vorsehung und hüten wir uns, ihr vorzugreifen. Wenn es unserem Herrn gefällt, mir einen Trost in unserem Beruf zu schenken, so diesen: Ich denke, dass wir bemüht waren, in allen Dingen der heiligen Vorsehung zu folgen, und bestrebt, unseren Fuß nur dorthin zu setzen, wo sie es uns erkennen ließ.“⁵

„Der Trost, den unser Herr mir gibt, ist der Gedanke, dass wir uns mit der Gnade Gottes immer bemüht haben, der Vorsehung zu folgen und ihr nicht davonzulaufer. Sie versteht es nämlich, alle Dinge an das Ziel zu führen, das unser Herr für sie bestimmt hat.“⁶

„Wir können unsere ewige Seligkeit nicht besser erreichen als im Dienst der Armen zu leben und zu sterben, in den Armen der Vorsehung und in der Ausübung einer wirklichen Selbstverleugnung, um Jesus Christus nachzufolgen.“⁷

„Unterwerfen wir uns der Vorsehung; sie wird unsere Angelegenheit zu ihrer Zeit und auf ihre Art und Weise erledigen.“⁸

„Ach, meine Herren, bitten wir alle Gott recht sehr um diesen Geist für die Genossenschaft, der uns überall hingehen lässt, sodass man, wenn man einen oder zwei Missionare sieht, sagen kann: ‚Das sind apostolische Menschen, sie gehen in alle vier Himmelsrichtungen, um der Welt das Wort Gottes zu bringen.‘... Bitten

-
- 1 Coste I, 68, L. 31, an Luise von Marillac
 - 2 Coste I, 356, L. 245 an Robert von Surgis
 - 3 Coste II, 208, L. 559 an Bernard Codoing
 - 4 Coste II, 418-419, L. 678 an Bernard Codoing
 - 5 Coste II, 453, L. 704 an Bernard Codoing
 - 6 Coste II, 456, L. 707 an Bernard Codoing
 - 7 Coste III, 392, L. 1078 an Jean Barreau
 - 8 Coste III, 454, L. 1109 an René Alméras

wir also Gott, uns dieses Herz zu schenken, das diese Diener Gottes durch die Gnade Gottes haben. Und hinauszugehen! O Erlöser! Sich durch nichts aufhalten lassen, ach, das ist wirklich etwas! Wir müssen dieses Herz haben, wir müssen alle eines Herzens sein, losgeschält von allem, wir müssen ein vollkommenes Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes haben, ohne zu lamentieren, ohne sich zu beunruhigen, ohne den Mut zu verlieren. ‚Werde ich dies und das in jenem Land haben? Welches Mittel?‘ O mein Erlöser! Gott wird uns niemals fehlen: Ach, meine Herren, wenn wir vom glorreichen Tod jener sprechen hören, die dort sind, o Gott, wer möchte nicht danach verlangen, ihren Platz einzunehmen? Ach, wer wünschte nicht, wie jene zu sterben, im sicheren Glauben auf die ewige Belohnung! O mein Erlöser, gibt es etwas Wünschenswerteres? Hängen wir unser Herz weder an dies noch an das. Nur Mut! Gehen wir, wohin uns Gott ruft, er wird für uns sorgen. Fürchten wir nichts! Wohlan denn, Gott sei gepriesen!⁶⁹

Lassen wir uns zu Beginn dieser Adventszeit vom „Gebet der Hingabe“ des seligen Charles de Foucauld inspirieren. Unser heiliger Gründer, der heilige Vinzenz von Paul, und alle übrigen Seligen und Heiligen der vinzentinischen Familie haben in ihrem eigenen Leben ein absolutes Vertrauen in Jesus verkörpert und zu ihrer Zeit und in ihrem Umfeld eine „Ode an die Vorsehung“ komponiert. Möge jeder von uns auch seine eigene „Ode an die Vorsehung“ komponieren.

Ihr Bruder im heiligen Vinzenz

Tomaž Mavrič, CM
Generalsuperior